Grundhaltungen des Gläubigen

Teil 1

Referent	Andreas Kringe
Ort	Heinebach
Datum	28.08.2009
Länge	01:11:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak002/grundhaltungen-des-glaeubigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen zu Beginn des heutigen Abends zwei Schriftstellen, und zwar die erste aus dem Propheten Jesaja, Kapitel 11, Jesaja 11, Abvers 1. Und ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, [00:01:02] der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und sein Wohlgefallen wird sein an der Furcht des Herrn. Und die zweite Stelle aus dem ersten Buch Mose, Kapitel 39, Erste Mose 39, Abvers 7. Und es geschah nach diesen Dingen, da warf die Frau seines Herrn ihre Augen auf Josef und sprach, liege bei mir. Er aber weigerte sich und sprach zu der Frau seines Herrn, siehe, mein Herr kümmert sich [00:02:08] um nichts bei mir im Haus, und alles, was er hat, hat er in meine Hand gegeben. Niemand ist größer in diesem Haus als ich, und er hat mir gar nichts vorenthalten als nur dich, da du seine Frau bist. Und wie sollte ich diese große Bosheit tun und gegen Gott sündigen? Und es geschah, als sie Josef Tag für Tag ansprach, und er nicht auf sie hörte, bei ihr zu liegen, bei ihr zu sein, da geschah es an einem solchen Tag, dass er ins Haus ging, um seine Arbeit zu tun, und kein Mensch von den Leuten des Hauses war dort im Haus. Und sie ergriff ihn bei seinem Gewand und sprach, liege bei mir. [00:03:05] Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus.

Soweit zunächst das Wort Gottes. Das Thema dieser drei Abende ist Grundhaltungen des Gläubigen. Und ich möchte zunächst einmal versuchen zu erklären, was damit gemeint ist.

Wir alle verhalten uns ja irgendwie.

Man kann nicht leben, ohne sich zu verhalten, es sei denn, man schläft. Aber wenn man wach ist, dann verhält man sich, so oder so. Das Verhalten, das ist das, was nach außen sichtbar wird und was andere auch an uns beobachten können. [00:04:01] Und so werden wir auch, überall, wo wir uns bewegen, sei es in der eigenen Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, beim Einkaufen oder wo es sei, überall verhalten wir uns, und das wird auch beobachtet. Aber wenn es um Grundhaltungen geht, dann geht das noch etwas tiefer. Dann ist das damit gemeint, was hinter unserem Verhalten steckt, warum wir uns so verhalten, die Motive, die Beweggründe, warum wir uns so und so verhalten. Wenn man in unsere Gesellschaft hineinblickt, dann stellen selbst ungläubige Menschen fest, dass es in unserer Gesellschaft einen Werteverfall gibt. Ich nenne mal ein Beispiel,

Treue, das ist ein Wert, es ist ein positiver Wert.

[00:05:08] Aber wo ist in unserer Gesellschaft heutzutage noch wirklich Treue zu finden? Treue in der Ehe, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft?

Oder nehmen wir einen anderen Wert, Ehrlichkeit.

Wo ist in unserer Gesellschaft die Ehrlichkeit geblieben? Wenn selbst Menschen in den höchsten Positionen, in den höchsten Ämtern nicht davor zurückschrecken, zu lügen, die Unwahrheit zu sagen, dann wenn es irgendwie ihnen günstig erscheint. Und auch das Wort Gottes spricht von solchen Zeiten im zweiten Timotheusbrief, im dritten [00:06:05] Kapitel, da werden uns nämlich die letzten schweren Tage beschrieben. Und wenn wir diese Verse aufmerksam lesen, dann werden wir sicherlich zustimmen, dass das eine exakte Beschreibung ist der Zeit und der Zustände, in denen wir heute leben. Zweite Timotheus 3, Vers 1, dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden, denn die Menschen werden selbstsüchtig sein. Das ist auch eine Haltung des Menschen, aber eine negative, selbstsüchtig. Und wie viel Selbstsucht gibt es in unserer Gesellschaft, in unserer Ellenbogengesellschaft, wie man sie manchmal auch nennt, wo jeder versucht, wie er am besten durchkommt und sei es auf Kosten anderer, immer nur ich, sich selbst verwirklichen, sich selbst darstellen. [00:07:08] Das ist das, was auch in der Welt heutzutage gelehrt und praktiziert wird. Nach dem Gesetz, der Stärkere, der setzt sich durch und der Schwächere, der fällt einfach hinten runter, geldliebend, prahlerisch, hochmütig.

Wir werden ja morgens, oder der Herr will etwas hören über Demut, das ist genau das Gegenteil von Hochmut. Aber die Menschen der letzten Tage werden als hochmütig gekennzeichnet. Das heißt, sie brauchen Gott nicht, sie denken hoch von sich, sie meinen, wir kriegen alles in den Griff und wenn man hier nach Heinebach reinfährt und man sieht überall die Wahlplakate und guckt mal, was da draufsteht, da steht immer sowas drauf, wir schaffen das, wir haben [00:08:03] die Kraft, wählt uns, weil wir mächtig sind, wir schaffen das, wir kriegen die Probleme in den Griff, ohne dass man nach Gott fragt.

Ich kann jetzt nicht auf alle Einzelheiten eingehen und Dankbarkeit, auch ein Kennzeichen der letzten Tage und wo findet man noch wirklich aufrichtige Dankbarkeit? Angefangen davon, dass man täglich genug und reichlich zu essen hat. Wer dankt dafür noch in unserer Gesellschaft?

Dann ist unsere Gesellschaft nicht vielmehr dadurch geprägt, dass man auf die Straße geht, dass man demonstriert, dass man immer noch mehr haben will. Das sind negative Beispiele, was Menschen für innere Haltungen einnehmen können. [00:09:01] Aber unser Thema ist ja Grundhaltungen des Gläubigen und da gibt es sicherlich verschiedene und wir haben jetzt für diese Abende einmal drei ausgewählt und das Thema für den heutigen Abend ist Gottesfurcht und wenn wir da in unsere Gesellschaft hineinblicken, dann müssen wir wirklich fragen, wo gibt es denn heute noch Gottesfurcht?

Es gab auch früher natürlich immer schon gläubige und ungläubige Menschen und doch hatte man früher einen gewissen Respekt, wenn man von Gott sprach.

Es war eine gewisse allgemeine Frömmigkeit unter den Menschen, die sich zum Beispiel [00:10:08] auch darin äußerte, dass früher die Bauern sonntags nicht arbeiteten, sondern an dem Tag des Herrn ihre Arbeit ruhen ließen und wir merken, welche Bestrebungen der Feind heute unternimmt,

um gerade den Sonntag zu entheiligen. Immer mehr Geschäfte öffnen am Sonntag, immer mehr Firmen arbeiten am Sonntag und wir wissen nicht, wie das weitergeht. Wir wünschten uns ja, dass wir als Gläubige, wie es in einem Vers heißt, ein stilles und glückseliges Leben führen können und dass wir sonntags auch die Möglichkeit haben und die Zeit uns zu versammeln, aber wir merken, der Feind, der will das rauben, der will aus dem Sonntag, aus dem Tag des Herrn, der sowieso im Kalender ja schon ganz ans Ende gerückt [00:11:06] ist, in der Welt ist es der letzte Tag der Woche, da sieht man schon, welchen Stellenwert man ihm beimisst, dass man gerade diesen Tag angreift.

Wir möchten uns heute Abend ein wenig damit beschäftigen, was Gottes Furcht ist, dann natürlich ein wenig zusammentragen, was das Wort Gottes darüber sagt. Das Wort Gottes soll der Mittelpunkt und auch der Maßstab für diese Abende sein. Wir möchten fragen, was sagt uns Gottes Wort zu diesem Thema und dazu muss man natürlich ein wenig einige Stellen aus dem Wort Gottes zusammentragen, denn das ist so ähnlich wie im letzten Jahr, als ihr hier mal eine Vortragsreihe hattet über den Heiligen Geist, wenn man [00:12:05] da in den Worten Gottes nachschaut, dann gibt es natürlich sehr, sehr viele Stellen, die über dieses Thema sprechen und so ist das bei dem Thema Gottes Furcht auch. Also wir müssen einige Stellen zusammentragen und wir möchten auch die Bibel an verschiedenen Stellen gemeinsam auch aufschlagen und gucken, was das Wort Gottes darüber sagt, aber es soll auch nicht nur so eine theoretische Darstellung werden, sondern es ist ja ein ernstes Thema.

Es soll zu meinem und zu deinem Herzen reden, dass wir uns fragen, ob denn die Gottesfurcht in unserem Leben wirklich eine Grundhaltung ist, denn selbst wenn wir in die Christenheit hineinblicken und den Kreis noch enger ziehen, wenn wir schauen unter solchen, die bekennen ein Eigentum [00:13:05] des Herrn Jesus zu sein, wenn wir in die Gemeinden, wenn wir in die Versammlungen hineinblicken, wenn wir in die Familien, dann müssen wir doch beschämend bekennen, dass manche Dinge Einzug gehalten haben, die eindeutig im Widerspruch stehen zu dem Wort Gottes, wodurch der Herr verunehrt wird und wo wir uns doch fragen müssen, wie konnte das eigentlich so kommen, warum ist das so und vielleicht ist eine Antwort, dass auch die Gottesfurcht unter den Gläubigen abgenommen hat und dass wir uns in dieses Licht stellen und auch am Ende neue Herzensentschlüsse fassen, doch wirklich dem Herrn in Gottesfurcht zu dienen und nachzufolgen.

[00:14:07] Wir werden dann auch sehen, welche Auswirkungen Gottesfurcht hat im persönlichen Leben und auch in dem gemeinschaftlichen Leben, wie wir es auch im Gebet gesagt haben und werden am Ende sehen, welch ein Segen darauf liegt, wenn wir wirklich gottesfürchtig wandeln.

Interessant und wichtig sind immer, wenn man sich mit einem bestimmten Thema beschäftigt, die Stellen, wo ein bestimmter Begriff zum ersten Mal auftaucht und wenn wir danach suchen, wo das Wort Gottesfurcht zum ersten Mal auftaucht, dann kommen wir in das erste Buch Mose und das ist bei vielen grundlegenden Begriffen der Heiligen Schrift so, dass wir die in den fünf Büchern Mose finden. Das ist eine ganz wesentliche Grundlage des Wortes Gottes und deswegen kann ich auch den [00:15:09] jungen Leuten nur empfehlen, beschäftigt euch einmal mit den fünf Büchern Mose und es gibt auch dazu eine sehr empfehlenswerte Betrachtung von unserem Bruder Mekintosh, der vor vielen Jahren über diese fünf Bücher Mose geschrieben hat, in verständlicher Art und Weise. Und ich kann mich noch erinnern, das war damals für mich die erste Betrachtung, die ich gelesen habe. Und ich kann mich kaum an eine Betrachtung erinnern, die mich so beeindruckt hat und geprägt hat, wie diese über die fünf Bücher Mose. Also das ist sicherlich zu empfehlen. Wir finden den Begriff Gottesfurcht zum ersten Mal im Leben von Abraham und zwar in 1.

[00:16:01] Mose Kapitel 20, das ist die Begebenheit, wo Abraham sich aufmacht in das Land des Südens nach Gerar zu Abimelech und er sagt dann in Vers 11 Und Abraham sprach, weil ich mir sagte, gewiss ist keine Gottesfurcht an diesem Ort, und sie werden mich töten, um meiner Frau willen.

Auch ist sie wirklich meine Schwester, die Tochter meines Vaters, nur nicht die Tochter meiner Mutter, und sie ist mir, sie ist meine Frau geworden. Soweit dieser kurze Abschnitt.

Abraham begibt sich hinein in diese Welt, dieses Land des Südens, Abimelech, ein Bild [00:17:05] von dieser Welt und Abraham hat sehr wohl ein Empfinden, wie es in dieser Welt zugeht, denn er sagt ja, weil ich mir sagte, gewiss ist keine Gottesfurcht an diesem Ort, das hatte er erkannt. Und so ist das bis heute, wir werden dem sicherlich zustimmen und wir haben es vorhin beleuchtet, es ist keine Gottesfurcht in dieser Welt zu finden, wenn wir in die Welt hineingehen, dort wo die ungläubigen Menschen leben und sich aufhalten. Das wissen wir und wir werden im Worte Gottes an vielen Stellen davor gewarnt, dass wir keine Gemeinschaft machen sollen mit dieser Welt und ihren Dingen und den Menschen und ihren Gedanken, die sie vertreten. [00:18:03] Und doch geht Abraham dorthin und wir sehen, was es für Konsequenzen hat, Abraham ist dort an diesem Ort unsicher, er ist dort nicht mehr in der Nähe und in der Gemeinschaft mit seinem Gott und erzählt dort eine Halbwahrheit in Bezug auf seine Frau, weil er Angst hat vor diesem König und sagt zu ihr, sag doch, du seist meine Schwester. Es war nur die halbe Wahrheit und halbe Wahrheiten sind ganze Lügen. Wenn wir meinen, vor dieser Welt damit durchzukommen, dann wird das immer zu unserem Nachteil sein. Es ist also hier im Leben Abrahams ein negatives Beispiel, obwohl er erkennt, da ist keine Gottesfurcht, geht er doch dorthin und kommt in größte Schwierigkeiten. [00:19:01] Und es war bei Abraham nebenbei gesagt, nicht das erste Mal, dass er eine solche Erfahrung machte, er war schon einmal nach Ägypten gezogen, dort hatte er dasselbe gesagt und auch dort, da war es sehr gefährlich für ihn und vor allen Dingen für seine Frau. Aber wir wollen über Abraham uns kein Urteil erlauben und denken, wir wären da irgendwie besser.

Ich denke, wir kennen solche Situationen auch in unserem Leben, wo wir uns nicht klar getrennt haben von den Dingen dieser Welt und gespürt haben, dass wir uns dort auf ganz gefährliche Bahnen begeben. Aber Abraham, er hat auch gelernt und er hat auch Fortschritte gemacht. Und dann haben wir kurz danach dieses wunderbare Kapitel 22, wo Abraham auf der Höhe des Glaubens [00:20:05] ist, wo er von Gott diesen Auftrag bekommt, seinen Sohn zu opfern, diese Glaubenserprobung bereit war und ihn auf den Alter bindet und das Messer nimmt, um ihn zu schlachten. Da lesen wir in 1.

Mose 22, ab Vers 12, dass Gott zu ihm spricht, strecke deine Hand nicht aus nach dem Knaben und tu ihm gar nichts, denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast. Und das ist doch ein wunderbares Zeugnis, weil es aus dem Mund Gottes persönlich kommt.

Gott stellt ihm dieses Zeugnis aus, denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest. [00:21:07] Nun haben manche die Vorstellung, Gottes Furcht, das bedeute, vor Gott Angst zu haben.

Man müsse immer vor Gott Angst haben, weil Gott ja alles sieht, weil Gott das Böse bestraft und dann ist Ihnen dieser Gedanke, der ist Ihnen unheimlich.

Wenn ein Ungläubiger so denkt, dann kann das der Schritt sein zu seiner Bekehrung, zu seiner

Errettung, dass er merkt, da ist einer, der sieht alles, der sieht in mein Herz hinein, der sieht meine Grundhaltung, der sieht meine Beweggründe und der sieht auch all den Schmutz und all das Böse in meinem Herzen und in meinem Leben. [00:22:05] Und wenn das mich dahin führt, dass ich zu dem Herrn Jesus komme und ihm diese Lebensschuld bekenne, dann wird mir dies zum Heil, dann werde ich gerettet, weil er am Kreuz für mich gestorben ist und für meine Schuld die Strafe auf sich genommen hat. Auch eine Gelegenheit, heute Abend noch einmal zu fragen, ob denn noch jemand hier ist, der sich noch wirklich vor Gott fürchten muss, weil Gott einmal dein Richter sein wird.

Wir alle werden vor ihm erscheinen müssen, jedes Knie wird sich vor ihm beugen müssen und dann wird Gott dich fragen, was hast du denn mit meinem Sohn Jesus Christus gemacht? Hast du sein Heilsangebot angenommen oder hast du dieses Angebot der Liebe abgewiesen, [00:23:07] kaltherzig abgewiesen, dann gibt es keine Rettung mehr für dich.

Die Entscheidung, die fällt hier, hier und am besten heute.

Aber wir sprechen von Grundhaltungen des Gläubigen. Wer mit seiner Sündenschuld zu dem Herrn Jesus gekommen ist, da ist die Frage der Sünde, die ist geordnet, da darf ich mich freuen, dass ich ein Kind Gottes bin, dass ich ein Schäflein des guten Hirten bin, dass ich in seine Nachfolge gestellt bin und da kann es unmöglich bedeuten, dass ich vor Gott Angst habe. Und deswegen haben wir zu Anfang zwei Beispiele gelesen, die uns etwas deutlich machen, was [00:24:03] Gottesfurcht eigentlich bedeutet. Wir haben einmal, ich beginne mal mit Josef, weil dieses Beispiel so besonders anschaulich ist. Josef, ein treuer, gläubiger, junger Mann, hat seine Arbeit in dem Hause des Potiphas und wir haben davon gelesen, er tat seine Arbeit in großer Treue. Er war vorbildlich, er genoss das ganze Vertrauen seines Vorgesetzten. Und so hat der Herr ja auch einen jeden von uns, vor allen Dingen hier uns Männer, hat er uns ins Berufsleben gestellt, wir haben auch Vorgesetzte und da ist es schön, wenn auch uns dieses Zeugnis gegeben werden kann, dass wir unsere Arbeit zuverlässig, fleißig [00:25:02] und gewissenhaft tun.

Wir mögen als die Frommen vielleicht öfters belächelt werden und doch wissen unsere Arbeitgeber diese Qualitäten, die wissen sie zu schätzen, die wissen, wenn ich den frage, der sagt mir die Wahrheit. Wenn ich den bitte, mal eine halbe Stunde länger zu bleiben, der tut das. Und wenn ich dem mit etwas vertraue, was er vielleicht eigenverantwortlich ausführen soll, dann weiß ich, da kann ich mit rechnen. Und das kann ein sehr gutes Zeugnis sein, denn wir sollen ein Brief Christi sein, gekannt und gelesen von allen Menschen. Und ein Brief, die Botschaft versteht man, indem man ihn anschaut, indem man liest, was da drin steht und so schauen die Menschen uns an, die Menschen, die heute das Wort Gottes [00:26:02] nicht mehr lesen. Wie sollen die auf Gott hingewiesen werden, wenn da nicht solche Brief Christi sind, die durch ihr Verhalten und zu gegebener Zeit auch durch ihre Worte etwas zeigen von dem Herrn Jesus und dadurch vielleicht angeregt werden zum Nachdenken und zum Nachfragen. Und dieser Josef, der kommt nun in eine Versuchung und er hat die Versuchung erkannt und er gibt dieser Frau eine vorbildhafte Antwort, die wir gelesen haben, dass er zum einen sagt, mein Chef, der hat mir nichts vorenthalten, hier in diesem Haus, außer dir, da du seine [00:27:02] Frau bist. Er macht das ganz klar, alles andere, alle anderen sexuellen Beziehungen außerhalb der Ehe, das ist Sünde und das sagt er hier ganz deutlich.

Du bist seine Frau und damit ist es völlig ausgeschlossen, dass ich irgendeine Beziehung zu dir eingehe. Und wir merken, wie das heute mit Füßen getreten wird, wie die Menschen sich da überhaupt nichts mehr bei denken. Ich hörte jetzt eine erschütternde Geschichte von einem gläubigen Freund, dessen Arbeitskollege geheiratet hatte, er befand sich auf Hochzeitsreise nach

Ägypten und da brennt die Frau auf der Hochzeitsreise mit einem anderen Mann durch und lässt ihren Mann, den sie soeben geheiratet hatte, nach Hause fahren. Und jetzt war dieser Mann völlig am Boden zerstört und wandte sich an diesen gläubigen [00:28:06] Bruder und sagte, stell dir mal vor, was mir passiert ist, was soll ich denn jetzt tun, was kann ich denn tun? Und er hat ihm hingewiesen auf den Heiland, der nicht nur von Sünden schuld heilen kann, der auch zerbrochene Beziehungen heilen kann, er hat ihn hingewiesen auf das Gebet und dieser Mann hat versprochen, es auch zu tun. Möchten wir dafür beten, dass dieses Erlebnis ihn hinführt zu dem Herrn Jesus, der alleine in solch schwierigen Situationen Trost und Halt geben kann. Und dann war es nicht eine einmalige Versuchung, sondern wir haben gelesen, dass sie es Tag [00:29:01] für Tag versuchte und vielleicht gibt es auch in deinem Leben solche Versuchungen, es muss nicht dieser Art sein, aber Versuchungen, die jeden Tag immer wieder an dich herantreten. Und da braucht es geistige Energie, da braucht es Gottesfurcht, denn sonst könntest du beim zehnten Mal vielleicht denken, ich habe keine Kraft mehr und ich halte es nicht mehr aus und ich gebe nach. Und dann kam ein ganz besonderer Tag, er kommt um seine Arbeit zu tun und da war keiner sonst im Haus, als nur diese Frau und jetzt wird es wirklich gefährlich, denn jetzt hätte Josef denken können, ach es sieht ja keiner, es sieht ja keiner, wir sind ja allein. Und wie verhält sich Josef? Er lässt sein Gewand fahren, er floh und lief hinaus. Da [00:30:09] gab es gar keine andere Möglichkeit mehr, als zu fliehen. Das kann auch in unserem Leben sein, dass wir in solche schwierigen Situationen kommen, dass es nur noch die Möglichkeit gibt zu fliehen. Jetzt können wir fragen, wie hat der Josef das geschafft, sich so zu verhalten? Und wir sehen der Schlüssel in Vers 9, dass er sagt, und wie sollte ich diese große Bosheit tun und gegen, jetzt sagt er nicht gegen dich oder gegen deinen Mann, nein gegen Gott sündigen. Das war es.

Wir könnten auch an Daniel denken, der sich in seinem Herzen vornahm, sich nicht zu verunreinigen mit der Tafelkost des Königs. Da war wahrhaftige Gottesfurcht vorhanden. [00:31:01] Wie sollte ich so etwas tun und gegen Gott sündigen? Und wenn wir auch so geprägt wären von dieser Gottesfurcht, dann würde uns das in solchen Situationen auch helfen. Dann würde das plötzlich ganz klar vor unseren Augen und wir hätten auch die Kraft, von Gott geschenkt, uns so zu verhalten, wie Josef es hier tat. Und die erste Stelle, die wir gelesen haben, und die ist besonders schön, weil wir da unseren Herrn sehen. Und so möchte ich auch an den folgenden Abenden, wenn der Herr es schenkt, zu den anderen Themen immer auch den Herrn als unser großes und vollkommenes Vorbild vorstellen, wo wir nämlich gerade ein wunderbares Beispiel finden von Demut [00:32:04] und auch von Vertrauen. In Jesaja 11, das ist ein prophetisches Wort, welches hindeutet auf den Herrn Jesus. Dieses Reis, was aus dem Stumpf Isais hervorschießen würde, das spricht von dem Herrn Jesus. Und er wird hier beschrieben, dass auf ihm der Geist des Herrn ruht und des Verstandes und des Rates und der Kraft und der Erkenntnis. Das können wir sicherlich verstehen, wenn das von dem Herrn Jesus gesagt wird. Und das ist sicherlich eine Stelle, die uns ja nicht unbekannt ist. Und doch hat es mich, als ich mich jetzt mit diesem Gegenstand beschäftigte, doch besonders angesprochen, dass hier von dem Herrn steht und der Furcht des Herrn. Und dann nochmal in Vers 3 wiederholt wird und sein Wohlgefallen wird sein an der Furcht des Herrn. Hatte denn der Herr auch Gottesfurcht nötig? Er war [00:33:03] doch selbst Sohn Gottes. Aber es zeigt uns etwas von seiner völligen Menschheit, wie er sich erniedrigt hat, wie gerade Jesaja auch davon spricht, dass er sich jeden Morgen das Ohr wecken ließ, gleich solchen, die belehrt werden, dass er nichts tat ohne den Willen des Vaters. Wir sehen das in den Evangelien, wenn wir uns da mit ihm beschäftigen, dass er Jesus keine Sünde tat, dass keine Sünde in ihm war, dass er keine Sünde kannte. Ja, wir dürfen sogar so weit gehen, zu sagen, dass er gar nicht sündigen konnte. Und doch wird das hier gesagt, dass der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn auf ihm ist. Und [00:34:08] dass sein Wohlgefallen sein wird an der Furcht des Herrn. Der Herr hat das vollkommen ausgelebt. Er, der sagen konnte, dein Gesetz ist

im Innern meines Herzens. Er tat absolut nichts, was in Widerspruch gewesen wäre zu seinem Gott und Vater. Und deswegen ist er auch so anbetungswürdig. Deswegen beschäftigen wir uns auch, Sonntag für Sonntag, mit der Herrlichkeit seiner Person, von dem der Psalmist schon sagen konnte, du bist schöner als die Menschensöhne. Du bist ausgezeichnet vor Zehntausenden. Diese Vollkommenheit, die finden wir nur bei ihm. Aber wenn er nicht so vollkommen gewesen wäre, dann hätte er uns auch nicht retten können. [00:35:01] Und deswegen können wir nicht genug dankbar sein, dass der Jesus das verwirklicht hat, und zwar in vollkommener Weise, was hier vor uns steht. Wir möchten uns nun anhand von fünf Stellen damit beschäftigen, was das Wort Gottes darüber sagt, was denn Gottesfurcht ist. Da finden wir die erste Stelle in Psalm 19. Und das ist das Schöne an dem Wort Gottes, dass es sich selbst erklärt. Und auch auf diese Frage, was ist denn eigentlich Gottesfurcht oder wie es sie, eine Antwort gibt. In Psalm 19 lesen wir in Vers 10, ich lese jetzt aus der neuen Übersetzung, in der alten, da können [00:36:04] die Verse so um ein bis zwei Verse abweichen. Das möge man bitte berücksichtigen, damit man die Verse auch findet. In Psalm 19, Vers 10 heißt es, die Furcht des Herrn ist rein.

Es ist die erste Definition von Gottesfurcht. Die Furcht des Herrn ist rein. Und das haben wir schon an dem Beispiel von Josef gesehen, was das bedeutet, sich rein zu erhalten. Das heißt nämlich, sich zu trennen, zu fliehen vor dem Schmutz, vor dem Schmutz der Sünde. Und wir sind in dieser Welt umgeben von Schmutz und Sünde. Und die Gefahren sind groß. Es [00:37:02] ist heute gar keine Schwierigkeit, dass der Schmutz der Sünde in die Häuser der Gläubigen hineinkommt. Es gibt eine alte Geschichte, da hatte ein Familienvater ein Fernsehgerät bestellt. Und da kam der Karton und dann stand auf dem Karton, hiermit kommt Ihnen die Welt ins Haus. Das war der Werbespruch für dieses Fernsehgerät. Und er hatte zusammengezuckt und hat gedacht, wenn das stimmt, was da auf dem Karton steht, dann schicke ich den Karton heute noch zurück. Und das hat er auch gemacht, hat den Karton wieder zurückgeschickt. Die Welt wollte er nicht im Haus haben. Nun ist ja Fernsehen heute gar nicht mehr so das Thema. Damit will ich nicht sagen, da hat man nichts dagegen zu sagen. Das meine ich nicht. Aber heute sind die Gefahren, die in die Häuser der Gläubigen kommen, durchaus weit größer [00:38:05] noch als das Fernsehen. Denn die kommen nämlich übers Telefonkabel oder per Funk oder wie auch immer, per Internet meine ich, kommen sie direkt ins Haus. Und was man heute per Internet empfangen kann, das übersteigt das, was es im Fernsehen gibt, noch bei weitem. Ich will keine Gesetze aufstellen. Ich sage hier nicht, dass man kein Internet haben darf, aber ich möchte sehr wohl davor warnen, dass damit eine große Gefahr und eine Versuchung verbunden ist. Gerade für unsere jungen Leute, aber nicht nur für die. Ich kenne Brüder, die in der Seelsorge arbeiten, sich mit Süchtigen beschäftigen. Und da sagte mir ein Bruder, [00:39:01] die Hauptsucht heutzutage sind nicht Drogen und Alkohol, sondern das ist die Computer- und Internetsucht, wo gerade Gläubige von betroffen sind und die nicht mehr davon loskommen. Wenn du dich als Schwester einlässt auf einen Chat, vielleicht nett plauderst, lernst deinen Mann kennen, schreibst ja nur belanglose Dinge, hast ja auch einen anderen Namen, nennst dich vielleicht Lollipop oder wie, und er nennt sich Gata, weißt ja nicht, wie er ist, wie er aussieht. Da dachte ich, was ist denn schon dabei? Zeitvertreib. Manche Ehe ist dadurch [00:40:01] schon kaputt gegangen. Das ist nur ein Beispiel. Die Furcht des Herrn ist rein. Wir beschmutzen uns mit dem, was wir sehen. Und die neuen Medien, die sind vor allen Dingen angelegt auf das Sehen. Da willst du deine E-Mail-Post abrufen, an sich nichts gegen zu sagen, da blinkt daneben an ein Fenster, und Erotik, Single oder ein Bild, das blinkt da plötzlich, das kannst du gar nicht verhindern. Du kannst natürlich wegklicken, das ist das Fliehen. Schließen. Du kannst es aber auch anklicken, dann öffnet sich das Fenster, und dann bist [00:41:03] du drin in dem Schmutz. Und die Anziehung, die das ausübt, da hast du dann keine Kraft mehr. Wenn du einmal drin bist, hast du keine Kraft mehr. Dann zieht sich das, ist das wie ein Sog. Man kann das auch noch auf viele andere Bereiche anwenden. Auch durch die Musik

kommt sehr viel Unreinheit in die Häuser. Indem man Musik hört, die unter Umständen teuflischen Ursprungs ist. In der Rockmusik, da gibt es viele, die dem Satan dienen, und die das auch sagen, und die das auch in ihren Texten schreiben. Und da magst du vielleicht sagen, naja, ich achte ja nicht auf die Texte, mir gefällt die Musik. Aber warum willst du solche Musik hören, die dem Satan gefällt? Alles, was wir über unsere Sinne aufnehmen, [00:42:10] das ist auch dazu in der Lage, uns zu beschmutzen. Deswegen sollten wir uns neu prüfen, in dem Lichte dieses Wortes, ob denn da wirklich unser Leben noch rein ist. Die Furcht des Herrn ist rein. Und das ist heutzutage gar nicht leicht. Und ich kann junge Leute gut verstehen. Es ist heute nicht leicht, weil der Schmutz überall vorhanden ist. Und es gibt auch Dinge, die kann man nicht vermeiden. Gehst du durch die Stadt, durch die Fußgängerzone, und dann ist da so ein schmutziges Plakat. Und du siehst es, weil du nun mal dahergehst. Aber in dem Moment, wo du es siehst, da kannst du dich abwenden und kannst den Herrn bitten, [00:43:07] bewahre meine Augen, dass sie eitles nicht sehen, wie wir das an einer Stelle lesen. Du kannst aber auch hingucken. Du kannst denken, das sieht ja keiner. Meine Gedanken sind doch frei. Einer Frau kann man doch mal hinterher gucken. Kannst du machen. Aber erhältst du dich auch rein. Eine zweite Definition finden wir dann im Psalm 111. Und das ist ein sehr bekannter Vers, den wir mehrfach auch in den Sprüchen finden. Psalm 111, Vers 10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Wie gesagt, es steht hier und mehrfach auch [00:44:13] in den Sprüchen. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Wenn wir den Wunsch haben, als Gläubige auch Weisheit zu empfangen, Weisheit in den geistlichen Dingen, in den göttlichen Dingen, Weisheit auch in Bezug auf unser praktisches Christenleben, wie man sich verhalten soll, wie der Apostel Paulus an Timotheus schreibt, wie man sich verhalten soll im Haus Gottes. Wenn wir diesen Wunsch haben, und es ist ein natürlicher Wunsch für einen Gläubigen, dass er auch in der Weisheit, in der Erkenntnis wächst, dann ist der Anfang die Furcht des Herrn. Nämlich diese Furcht, irgendetwas zu tun, was ihm [00:45:07] missfallen könnte. Und wir denken heute in unserer aufgeklärten, so intellektuell geprägten Zeit oft, Weisheit, die bekommt man aus Büchern. Wenn ich was wissen will, irgendeine Frage habe zu einem Thema, dann gehe ich zu meinem Bücherschrank, da kann ich das nachlesen. Und wenn die Frage dann noch nicht beantwortet ist, dann kann ich irgendwo eine Mail hinschicken und da sind dann Brüder, die machen sich Gedanken drüber, die schicken mir eine Antwort. Und wir meinen dann, das sei Weisheit. Aber die Gefahr ist die, dass das zwar unseren Verstand zufrieden stellt, aber dass es nicht über unser Herz geht. Und wenn wir viel wissen, [00:46:03] es aber in der Praxis nicht tun, dann haben wir nicht die Weisheit, wie sie das Wort Gottes hier besteht. Da ist es nämlich so, in dem Maße, wo wir etwas verstehen und es tun, gibt der Herr uns auch mehr Licht für den nächsten Schritt. Das ist die göttliche Reihenfolge, um in der Erkenntnis zu wachsen. Das Wort Gottes spricht auch davon, dass man aufgebläht sein kann. Das bedeutet, man hat sehr viel Wissen im Kopf, man lebt es aber nicht aus und dann ist sozusagen der Kopf überdimensional. Das ist ungesund. Und bei alledem, was wir hier sagen, da möchten wir doch festhalten, dass wir uns unter den Eindruck des Wortes Gottes stellen möchten. Wenn wir das alles so perfekt verwirklichen würden, ich glaube, [00:47:08] dann würde keiner mehr sich trauen, noch aufzustehen und etwas zu sagen. Wir verspüren, dass da oft ein weiter Abstand ist zwischen unserer Praxis und dem, was wir in den Worten Gottes finden, was wir dort gelesen und vielleicht auch mit dem Kopf verstanden haben. Das ist der Weisheit-Anfang. Die dritte Definition finden wir dann im Buch der Sprüche, Kapitel 8, Sprüche 8, Vers 13. Die Furcht des Herrn ist das böse Hassen. Stolz und Hochmut, damit [00:48:04] wären wir beim Thema für morgen, und den Weg des Bösen und den Mund der Verkehrtheit hasse ich. Das ist also hier, Hassen ist ein ganz starker Ausdruck. Wir sehen, was Gott hasst. Gott hasst den Hochmut, und hier finden wir das, was Furcht des Herrn ausmacht, nämlich das böse Hassen. Und dabei habe ich mich in meinem Leben auch schon ertappt, dass ich von bestimmten Dingen zwar wusste, sie sind böse, und sie eigentlich auch nicht tun möchte, aber ich habe sie nicht wirklich gehasst. So im tiefen Innern blieb da so ein Rest von dem, naja, wenn du das doch mal tun

würdest, wenn du das doch mal ausprobieren würdest, das wäre doch vielleicht gar nicht so schlecht. Oder vielleicht so ein bisschen die, so ein [00:49:03] bisschen beneidet habe, die das so tun. Und da merken wir schon, wie gefährlich das wird, wenn wir nur wissen, das ist böse, aber es nicht in unserem Herzen wirklich hassen, wie es hier heißt. Hassen ist ja tiefste Abscheu. Dann stehen wir nämlich in Gefahr. Dann bringt uns in einem Augenblick, wo wir schwach sind, wo wir vielleicht müde sind, wo wir nicht wachsam sind, da bringt der Teufel das plötzlich vor uns und malt uns das in herrlichen Bildern und denkt, das müsste ich doch einfach mal ausprobiert haben. Ist doch nichts dabei. Einmal ist keinmal, sagt der Teufel. Und deshalb möchten wir uns das doch auch schenken lassen, [00:50:02] dass wir wirklich das Böse hassen. Und wie kann man denn dahin kommen? Ich denke, wenn wir nach Golgatha blicken und sehen, was nötig war, damit die Frage der Sünde geordnet werden konnte, dass nämlich der Herr Jesus, den wir als den vollkommenen vorhin gesehen haben, den vollkommenen Menschen, dass er so leiden musste in den drei Stunden der Finsternis für deine und meine Schuld, dass es keinen anderen Weg gab, dass Gott ihm nichts ersparte, dass Gott ihn verlassen musste. Die Psalmen, die zeigen uns ein wenig, was der Herr Jesus gelitten hat. Das war nötig, weil wir gesündigt hatten, wenn das uns mehr beeindrucken würde. Was Golgatha für den Herrn Jesus bedeutet hat, wie Gott da die Sünde beurteilt hat [00:51:04] und gerichtet hat in all seiner Schärfe. Ich denke, dann werden wir auch dahin kommen, dass wir sagen, wenn das nötig war, dann möchte ich doch das Böse hassen. Dann möchte ich doch nicht das tun, wofür der Herr Jesus so leiden musste. Die vierte Definition finden wir dann im 14. Kapitel, Sprüche 14, Vers 26. Das ist ein Vers, der verbindet uns auch mit dem übernächsten Abend. Sprüche 14, Vers 26. In der Furcht des Herrn ist ein starkes Vertrauen. Und dann in Vers 27 ist die fünfte Definition. Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens. Zunächst zu dem Vers 26. In der Furcht des Herrn ist ein starkes Vertrauen. [00:52:09] Wenn man das so liest, dann könnte man denken, das ist doch ein Widerspruch. Auf der einen Seite Furcht, auf der anderen Seite Vertrauen. Aber das zeigt uns eben deutlich, dass Gottes Furcht nicht bedeutet, Angst zu haben vor Gott, sondern hier wird es in Verbindung gesetzt mit einem starken Vertrauen, nämlich Vertrauen worauf? Vertrauen auf diesen Herrn, wo ich mich fürchte, etwas zu tun, was ihm missfällt, aber dann wissen zu dürfen, wenn ich so lebe, dann ist er mir ganz nah. Dann weiß ich, dass er mich bewahrt. Dann weiß ich, dass er mir hilft. Dann weiß ich, dass ich in Gemeinschaft mit ihm bin, dass ich mich nicht zu fürchten [00:53:01] brauche. Denn wenn man all die Versuchungen, die Gefahren, die Angriffe des Teufels sieht, da könnte man ja auch entmutigt werden und könnte denken, das schaffe ich nie. Da ist ja jeden Tag was anderes, was auf mich einfließt. Aber hier heißt es, in der Furcht des Herrn ist ein starkes Vertrauen. Und das ist doch auch eine Absicht des Geistes Gottes an diesen Abenden, dass er unser Vertrauen stärken möchte. Vertrauen auf ihn, dass er uns auch in dieser schwierigen Zeit, auch den jungen Leuten, die wirklich in Treue ihm nachfolgen möchten, dass er ihnen hilft, doch sicher durch diese Welt zu gehen. Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens, um den Fallstricken des Todes zu entgehen. Wir haben es schon [00:54:02] angewandt auf Ungläubige, die in das Licht Gottes gestellt werden, die sich fürchten vor dem ewigen Gericht und so ihre Zuflucht nehmen zu Gott, gerettet werden und ewiges Leben bekommen. Das ist die evangelistische Anwendung. Aber wir dürfen es auch auf unser Leben, dieses neue Leben, welches der Herr uns geschenkt hat, anwenden, dass dann, wenn wir in der Furcht des Herrn wandeln, dann kann sich gerade dieses neue Leben in uns entfalten. Denn wir sind aus uns, aus unserem Fleisch heraus, gar nicht befähigt, so zu leben. Aber wir haben diese neue Natur, wir haben dieses neue Leben in uns. Und dieses Leben, das hat nur einen Wunsch, nämlich so zu leben, dass es Gott verherrlicht. Wir [00:55:01] finden dann im Worte Gottes auch eine ganze Reihe von Geboten, vor allen Dingen im fünften Buch Mose, wo Gott uns sagt, dass wir gottesfürchtig sein sollen. Das ist nicht nur etwas Wahlweises, wo jemand sagt, naja, da möchte ich mal ein bisschen Gottesfurcht ausleben, sondern das ist etwas, was Gott von uns erwartet. Es ist ein Gebot. In 5. Mose, Kapitel 6, da spricht Mose zu

dem Volk und sagt in 5. Mose 6, Vers 24, Und der Herr hat uns geboten, alle diese Satzungen zu tun, den Herrn, unseren Gott, zu fürchten, [00:56:02] uns zum Guten alle Tage. Hier steht die Gottesfurcht in Verbindungen damit, die Satzungen zu tun.

Die Satzungen, das waren die Gebote, die Gott seinem Volke gegeben hat. Für uns ist das heute das Wort Gottes. Das Wort Gottes zu tun, das hat mit Gottesfurcht zu tun, weil wir sonst in Gefahr stehen, von Gottes Wort Abstriche zu machen und eben bestimmte Dinge, die uns das Wort Gottes sagt, nicht zu tun. Dann sind wir ungehorsam. Und für uns gilt das ganze Wort Gottes. Da kann man nicht sagen, wie die modernen Theologen das machen, die schneiden da was raus, finden dann noch irgendwelche Argumente, ziehen sie herbei und sagen, dieses kann man nicht so sehen, jenes kann man nicht so sehen und das war ja nur von Paulus und [00:57:03] das war ja nur für die Korinther und das hat der Paulus ja gar nicht geschrieben, das ist ja gar nicht bewiesen. Und all diese Zweifel, die der Teufel sät und dann machen wir Abschnitte. Wir vielleicht nicht. Niemand von uns würde sagen, man kann aus der Bibel hier was rausschneiden. Und doch verhalten wir uns manchmal so, dass wir bestimmte Dinge nicht tun oder nicht mehr tun, dass wir andere Gewohnheiten angenommen haben. Hier geht es darum, das Wort Gottes zu tun. In Kapitel 10 lesen wir in Vers 12 und 13 drei weitere wichtige Dinge, die in Verbindung stehen mit der Gottesfurcht. Vers 12 und nun Israel, was fordert der Herr dein Gott von dir, als nur den Herrn dein Gott zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu wandeln, [00:58:08] ihn zu lieben und dem Herrn deinem Gott zu dienen, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des Herrn und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete, hältst, dir zum Guten. Wir finden hier drei Dinge. Das erste, auf allen seinen Wegen zu wandeln. Das betrifft unseren Wandel. Unser Wandel, das heißt, so wie wir uns hier bei dem Durchgang durch diese Erde verhalten, wie wir uns benehmen. Das ist unser Wandel. Das ist das, was man nach außen sieht. Das soll geprägt sein durch Gottesfurcht. Das zweite ist, ihn zu lieben. Und das macht Johannes ganz deutlich, sowohl in seinem Evangelium als auch in seinen Briefen, dass er immer wieder sagt, der ist es, der mich liebt, ich [00:59:06] der besonders hohe Gefühle entwickle, da steht er nicht, sondern wer mein Wort hält, der ist es, der mich liebt. Und heute wird in der Christenheit so viel Wert oft gelegt auf das Wohlfühlen, auf Atmosphäre. Da muss man sich wohlfühlen, das muss man angenehm machen und stellt das in den Mittelpunkt. Muss ich gut fühlen dabei? Aber das sagt das Wort Gottes nicht. Das Wort Gottes sagt, wer mich liebt, der hält meine Gebote. Das ist der Maßstab. Und das dritte ist, deinem Gott zu dienen mit deinem ganzen Herzen. Wir möchten doch auch alle dem Herrn dienen, da wo er uns hingestellt hat. Und wir sehen [01:00:04] hier, es steht in Verbindung mit Gottesfurcht. Wir können unseren Dienst wirklich vor dem Herrn nur dann ausüben, wenn wir Gottesfurcht gelernt haben und in der Gottesfurcht uns bewegen. Im 17. Kapitel, da geht es darum, was ein König tun soll. Da heißt es in Vers 18, und es soll geschehen, wenn er auf dem Thron seines Königreichs sitzt, so soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch schreiben. Vers 19, und es soll bei ihm sein und er soll alle Tage seines Lebens darin lesen, damit er den Herrn seinen Gott fürchten lerne. Um zu beachten, alle Worte dieses Gesetzes und diese Satzungen, sie zu tun. Zwei Dinge [01:01:05] finden wir hier. Und das ist gerade auch ein Ansporn für junge Leute. Hier steht nämlich, wie man es lernen kann, Gott zu fürchten. Seinen Gott fürchten lerne. Wie denn? Indem er alle Tage seines Lebens darin liest. Und das ist doch jetzt einfach zu verstehen. Jeder von uns hat eine Bibel und die ist dazu da, gelesen zu werden. Und zwar nicht nur ab und zu. So wenn von Sonntag bis Sonntag der Reißverschluss nicht einmal geöffnet wurde, schon Staub ansetzt, das ist nicht alle Tage. Alle Tage soll er darin lesen. Ein ganz einfacher Hinweis hier, den wir finden. Nur so kann man wirklich Gottesfurcht lernen, indem man täglich in [01:02:06] den Worte Gottes liest, unter Gebet und den Herrn bittet, zeige mir, was du mir heute durch dein Wort sagen willst und hilf mir dabei, dass ich es doch auch tue. Und eine letzte Stelle aus dem fünften Buch Mose in Kapitel 31. Da spricht wieder Mose. Da geht es auch wieder um

das Hören und das Vorlesen. Und da heißt es in Vers 13. Und ihre Kinder, die es nicht wissen, sollen es hören, damit sie den Herrn, euren Gott, fürchten lernen alle Tage. Die Kinder sollen es hören. Und das ist doch auch ein wertvoller Hinweis für die Familien, dass wir doch früher damit anfangen, die Kinder mit dem Wort Gottes vertraut [01:03:03] zu machen. Dass es zu einer Gewohnheit wird, dass in unseren Familien das Wort Gottes auch gelesen wird. Und zwar gemeinsam gelesen wird. Das kann durchaus Schwierigkeiten geben heutzutage. Der eine ist vielleicht nicht da. Der geht irgendeinem Hobby nach. Von dem anderen weiß ich gar nicht, wo er sich aufhält. Der ist irgendwo unterwegs. Und dann habe ich ja selbst auch noch was zu erledigen und meine Frau hat noch was zu erledigen. Und wir kommen einfach nicht dazu, das Wort Gottes gemeinsam zu lesen. Aber dann sollten wir hellhörig werden, dass der Feind uns gerade das rauben will. Es ist schon in der Welt nicht bestritten, [01:04:01] dass man sagt, es ist nur gut, wenn man mindestens eine Mahlzeit gemeinsam einnimmt. Diese Familien, wo das heute nicht mehr möglich ist, das ist zum Schaden. Ich spreche jetzt nicht von wirklichen Verhinderungen, die auch da sein können. Aber wir sollten uns doch als Familie auch das nicht rauben lassen. Gemeinsam das Wort Gottes zu lesen und zwar so zu lesen auch, dass es unsere Kinder verstehen. Die Zeit ist jetzt schon ziemlich weit fortgeschritten.

Ich kann jetzt auf die anderen Stellen nicht mehr alle einzeln eingehen. Aber ich habe von diesen Stellen eine Zusammenfassung mitgebracht in Kopien. Die lege ich nachher hier aus. Wer möchte, kann sich die mitnehmen. Da kann man auch Stellen, die jetzt heute Abend nicht behandelt wurden, die kann man dann da nochmal nachlesen. Ich möchte jetzt von diesen drei [01:05:01] Bereichen, die jetzt noch kommen, jeweils nur eine Stelle auswählen, nämlich in Bezug auf die Auswirkungen der Gottesfurcht in unserem Leben. Einmal persönlich, aber auch als Versammlung als Ganzes. In Psalm 25, Vers 12, da lesen wir, Wer ist nun der Mann, der den Herrn fürchtet?

Er wird ihn unterweisen in dem Weg, den er wählen soll. Stehen wir nicht auch immer wieder in unserem Leben vor Entscheidungen? Dass es darum geht, welchen Weg soll ich wählen? [01:06:02] Wir kennen das aus unseren Familien. Das sind unsere Kinder in der vierten Klasse. Zu welcher weiterführenden Schule sollen sie gehen? Dann werden sie aus der Schule entlassen. Welchen Beruf sollen sie ergreifen? Sie werden älter. Welchen Lebenspartner, Ehepartner sollen sie wählen? Das sind alles Entscheidungen. Da muss man wählen. Und da kann ich natürlich nach meinem eigenen Gutdünken wählen. Das entscheide ich schon. Sehr gefährlich. Aber der Gläubige, der in Gottesfurcht wandelt, wird den Herrn fragen. Und dann ist es hier eine herrliche Verheißung. Er wird ihn unterweisen in dem Weg, den er wählen soll. Und ich bin [01:07:01] zutiefst davon überzeugt, dass dieser Vers auch heute noch gilt. Dass der Herr auch heute, wenn du ihn aufrichtig fragst, wenn du in Gemeinschaft mit ihm lebst, wenn du gottesfürchtig wandeln möchtest, dass er dich auch führt. Auch heute noch. Auch in dieser dunklen Zeit. Und in Bezug auf die Versammlung nehme ich mal ein Beispiel aus dem Neuen Testament, aus der Apostelgeschichte. Da lesen wir nämlich von den ersten Gläubigen in Apostelgeschichte 9, Vers 31. So hatte denn die Versammlung durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria dahin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch [01:08:06] die Ermunterung des Heiligen Geistes. Was waren das doch noch für Zeiten, als die Versammlung Gottes in einem solchen Zustand war. Hier wird gesagt, denn die Versammlung durch ganz Judäa und Galiläa und so weiter. In der Einzahl. Obwohl da mehrere Versammlungen örtlich waren. Aber da war es noch so, dass die, die wirklich gläubig waren, dass die auch beisammen waren. An einem Ort sich versammelten. Nicht wie heute, wo die Gläubigen zerrissen sind. Das war nicht nach den Gedanken Gottes. Er wollte sie beisammen haben, er wollte sie in eins versammeln. So werden sie hier gesehen. Und sie hatten Frieden und sie wurden erbaut und sie mehrten sich. Und mittendrin steht in der Furcht des Herrn. Und von der Furcht [01:09:09] des Herrn, da finden wir auch. Denken wir, wie der Geist Gottes auch in ernster Weise Anfang der

Christenheit eingegriffen hat. Zum Tode führte sogar. Als man dem Geiste Gottes widerstand. Da war die Furcht des Herrn sichtbar. Und an einer Stelle heißt es, dass man sich nicht traute, ihn sich anzuschließen. Das heißt, die Ungläubigen, die hatten auch Furcht, sich denen anzuschließen. Da gab es keine Vermischung. Und davon dürfen wir doch auch lernen, auch als Versammlung, dass dann, wenn wir als örtliches Zeugnis in der Furcht Gottes wandeln, wenn der Herr wirklich auch der Mittelpunkt und der Leitende ist [01:10:07] in den Zusammenkünften, das wird man empfinden. Ihr werdet das anhand der anderen Stellen sehen. Es gibt auch eine Stelle, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, wo es heißt, wenn von außen einer reinkommt, in die Zusammenkünfte, wenn von außen einer reinkommt, was der dann für einen Eindruck bekommt. Da war mal eine ganz kleine Versammlung, ganz schwach, hätte man so nach außen gesagt. Da waren nur ganz wenige Brüder, die da den Dienst taten. Und an einem Sonntag, da waren die beide nicht da. Und jemand hatte einen eingeladen, gerade an dem Sonntag. Der saß jetzt da, der kam zum ersten Mal. Da haben die ein Lied gesungen und dann war Pause. Zehn Minuten Pause. Und diese Person, die einen mitgenommen hat, die [01:11:03] fing an zu schwitzen. Was mag der denn denken? Wo der hingeraten ist? Die sitzen da und schweigen. Nach zehn oder fünfzehn Minuten ist schließlich ein Bruder aufgestanden und hat ein Wort vorgelesen. Er hat sich wieder hingesetzt. Und das war die Stunde gewesen.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024